

Kunstfiguren im Vergleich zum „Streetlife“

Spannende soziologische Komponenten im „Orientalischen Tanzkuchen“

Eine subjektive Einschätzung von Irene von Salis www.danseorientale.ch

Tribal Fusion

Sie trägt ein enges schwarzes Spitzentop. Ihre Hosenbeine sind an Strapse angenäht. Die langen Rastalocken liegen unter einem kunstvollen Kopfschmuck mit farbigen Troddeln. Ihr Körper ist grossflächig tätowiert, der schwere Silberschmuck ziert ihre Unter- und Oberarme, ihre Hüften und ihren Kopf.

Sie steht da in einem 90-Winkel Backbend und schaut distanziert und unnahbar durchs Publikum. Sie scheint nur für sich zu tanzen, in ihrer eigenen Welt.

Blitzschnell richtet sie sich auf. Ihr Bauchmuskel vollführen eine langsame „Bodywave“, sie fällt geschmeidig auf die Knie, wiederholt die Bodywave am Boden, steht gekonnt auf und bewegt sich plötzlich mit Popping-Locking robotermässig zu „Zirkusmusik“. Ihre spärlichen, langsam Bewegungen sind perfekt ausgeführt.

Seit den 1990er-Jahren existiert in der weiten Welt der orientalischen Tanzarten ein Stil, der sich „Tribal Fusion“ nennt und aus den USA stammt. Der Name sagt's: Outfits, Musik und Tanzstile werden bunt-wild gemischt.

Das ist nichts Neues und wird überall angewandt; in der Kunst, in der Mode, in der Sprache ...

Entwicklung

Tribal Fusion wurde Ende der 1990er Jahre in den USA aus dem ATS - „American Tribal Style“ heraus entwickelt (ein Text über ATS folgt in einem der kommenden Newsletters). Tribal Fusion ist eine Mischung der speziellen Tanztechnik des ATS sowie des klassischen Orientalischen Tanzes; Elemente aus dem Flamenco, indischer Tanzstile sowie Bewegungen aus dem Popping / Locking / Waving geben dem Stil seine Charakteristik. Rachel Brice (USA) war die Tänzerin, die diesem Stil seinen Namen gab.

Selbstdarstellung als Kunstobjekt – Mata Hari machte es vor?

Wichtig an diesem Stil erscheint mir – neben der anspruchsvollen Technik und dem Erlernen des Stils – die Erscheinung selbst. Diese Frauen erschaffen sich neu und inszenieren sich gekonnt. Sie posieren in durchdachten Körperstellungen oder als Teil eines „Stilllebens“. Es finden sich atemberaubend schöne Fotos auf Homepages solcher Tänzerinnen. Sie erinnern mich an die berühmten Fotos von Mata Hari – vielleicht Vorbild für diese Frauen? (Fotos siehe unten).

Diese Ästethik ist unter anderem eine Suche nach einem neuen Selbstverständnis der Frau, nicht im traditionellen „BH-Jupe-Kostüm“ auftreten zu müssen. Der Glitzer fällt raus, folkloristische Elemente wie Pompons, Ideen aus der Lingerie (Spitze, Netz, Strapse) oder Teile aus indischen und Roma-Kostümen dominieren. Körperschmuck ist essentiell für diesen Stil – sei es durch schweren Ethnoschmuck und/oder Tätowierungen und Piercings. Nichts scheint dem Zufall überlassen zu sein. Unsere Gesellschaft unterstützt solche Selbstinszenierungen, die in spannenden Impressionen resultieren: „Gemälde“, bewegte Statuen, Göttinnenfiguren, Tempeltänzerinnen, Paraden, Stillleben – der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt.

Soziologische Komponenten: Respekt über Distanz und Ästethik

Durch meine Beschäftigung mit Frauenkultur interessiert mich, was diese Art des Tanzens und sich Präsentierens mir sagt. Tribal Fusion ist eine Abkehr vom klassischen Orientalischen Tanz. Dieser uralte Fruchtbarkeitstanz zelebriert die sinnliche Seite des Frau-Seins: Die meisten klassischen Tänzerinnen tragen die aus Hollywood stammende Kostümadaptation, d.h. das zweiteilige Glitzerkostüm mit BH, Jupe und Gürtel, schwingen ihre Hüften und ihr meist langes Haar und spielen gekonnt-kokett mit dem Publikum.

Tribal Fusion ist eine andere Geschichte: Wie mit dem Sezermesser wird die Essenz der Orientalischen Bewegungen ausgeschnitten und in stark isolierter, virtuos-sportlicher Form gezeigt, so als wenn die bewegten Körperteile ein Eigenleben hätten. Das bedingt körperliche Stärke, die sich die Frauen zunutze machen und dies auch im Äusserlichen zum Ausdruck bringen durch eine neue Form der Ästhetik. Sie zeigen dem Publikum, dass sie die Situation im Griff haben. Sie zeigen Haut wie die klassischen Orientalischen Tänzerinnen, aber ihr Tanz und ihre Erscheinung wirken anders. Jede Bewegung ist gewollt, kontrolliert und isoliert. Keine wilden Trancetänze. Wenig humorvoll-anzügliche Gesten und keine erdigen Aussagen der „Terra Mater“. Die sexuelle Komponente verschwindet in meinem Empfinden fast ganz.

Ihr Gesichtsausdruck wirkt auf mich oft berechnet-passend zur gewollten Kunstfigur oder in ihrer eigenen Welt – spontane Lebendigkeit zeigt sich weniger häufig; und auch wenn Gruppen gemeinsam tanzen, ist es nicht die Regel, dass sich die Tänzerinnen anschauen oder miteinander tanzen.

Schutzschild Kostüm

Diese Frauen kehren der direkten sinnlichen Botschaft den Rücken. Sie scheinen unangreifbar und setzen sich der Gefahr nicht aus, als sexuelles Objekt angesehen zu werden.

Ich finde dieses Phänomen extrem spannend. Es zeigt mir die Verletzlichkeit der Frauen in unserer übersexualisierten Gesellschaft. Bezeichnend dafür stehen wohl die vielen Metallteile – bspw. als BH-Schalen oder Rondellen an den Hüfte (s. Fotos).

Respekt durch Kunst und Kraft: Distanz

Diese Kontrolle über die eigene Weiblichkeit fasziniert viele Frauen, v.a. die jüngere Generation der Orientalischen Tanzszene. Technik und Stil sind anspruchsvoll. Durch die kraftvollen Bewegungen - vorwiegend aus den Muskeln generiert - schaffen sie einen ruhigen und vor allem sehr kontrolliert wirkenden Tanz.

Ich bin fasziniert ob so viel Körperbeherrschung und habe in Workshops sehr viel davon für mich gelernt und profitiert. Und doch glaube ich, bezahlen Frauen, die einzig diesem Stil frönen, einen Preis. Ich vermisste die seelische Beziehung zu mir als Zuschauende. Mir fehlen die Wärme und die Nähe zur Tänzerin; ich kann ihr fasziniert zujubeln ob ihrer Körperbeherrschung, aber ich kann ihr gegenüber nicht so einfach empathische Begeisterung entwickeln, weil der Tanz für mein Empfinden auf einer ästhetisch-technischen Ebene bleibt – eine künstlerische, manchmal künstliche Figur, die diese Distanz durch ihren kontrollierten Tanz unterstreicht, aber das intuitive Tanzen aus dem Bauch aussen vor lässt. Dasselbe gilt für die typische Musik, die ich sehr spannend finde, mich aber seelisch kaum abholt.

Wirkung

Diese selbst erschaffene Distanz macht sie unangreifbar, stark, manchmal unterkühlt-distanziert und wirkt auf mich manchmal eigentlich „saftlos“. Die Frauen erfinden sich neu und verwandeln sich in Figuren, die ihnen entsprechen. Unsere individualistische Gesellschaft bietet eine wunderbare Plattform dafür und zeigt mir durch diese Strömung auf, wie Frauen auf die allgegenwärtige Sexualisierung reagieren können. Tribal Fusion bringt Frauen hervor, die unangreifbare Figuren aussuchen: düster-mysteriös oder Göttinnen-gleich – Frauen, die das Szepter nicht aus der Hand geben. Das ist definitiv eine Kunstform von Frauen, die selbstbestimmt durch die Tanzszene gehen. Ihre Wirkung auf mich: Wunderschöne, kraftvolle Frauen in beeindruckenden Outfits; ihre Musik tönt technisch, ihre gewählten Figuren sind schon fast einschüchternd; ich fühle mich hin- und hergerissen zwischen einer mystisch-düsteren Stimmung und einer Faszination dieser besonderen Schönheit. Mein Herz jedoch ist kaum berührt.

Street Shaabi

Sie trägt ein bauchfreies Top, zerrissene Jeans und weisse Sneakers. Leichtfüssig rennt sie über die Bühne, knallt die Hüften von rechts nach links, wirft den Kopf nach hinten und unterstreicht mit den Händen gewisse Textpassagen. Ihr Tanz ist nicht isoliert, die Bewegungen laufen durch den Körper, viel ist gehüpft. Sie strahlt Lebensfreude aus.

Der Ausdruck Shaabi (Volk) wird im Orientalischen Tanz oft für Folklore oder Foklore-ähnliche Tänze benutzt.

Mahraganat (Festival) ist der populäre Orient-Pop-Musikstil aus den Armenvierteln Ägyptens; mit vielen Texten und oft mit pulsierenden Rhythmen. Musikpioniere dafür sind:

DJ Amr Haha, DJ Ramy, DJ Vigo, Figo, MC Alaa 50 Cent, MC Sadat, Oka & Ortega, Weza – die letzten drei Genannten performen als „Eight Percent“ (Link dazu siehe unten).

Mein Lehrer Khaled Seif als Ägypter sagt, dass Tribal Fusion in seinem Land kaum Anhängerinnen findet. Die jungen Ägypterinnen fahren auf den „Street Shaabi“ ab – einen kraftvoll-sinnlichen Stil, der Hip-Hop / Streetdance mit orientalischen Bewegungen mixt, in Jeans, bauchfreiem T-Shirt und Sneakers getanzt wird und Frauen ebenfalls stark wirken lässt. Sie hören auf die Songtexte und unterstreichen diese mit Gesten – freche Anspielungen und Humor (Männer tanzen den Street Shaabi ebenfalls).

Diese Frauen erinnern mich an die taffen Frauen aus wenig privilegierten westlichen Vorstädten, die mit teils rüder Körpersprache zu kritischen Texten für Respekt kämpfen. Diese Street Shaabi-Tänzerinnen wirken auf mich ungleich „saftiger“ als ihre kontrolliert-distanzierten Tribal Fusion-Schwestern - dafür mit weniger künstlerischem Anspruch auf ihre äusserliche Erscheinung.

Respekt durch Konfrontation

Vielelleicht braucht eine Frau in Ägypten (wie in westlichen Problemquartieren) diese Mischung aus kraftvoll-humorvollem Tanz, um Männer im Zaun zu halten? Denn auch diese Körpermassage ist: Fass mich nicht an, mach mich nicht an, ich entscheide! In einem Land, wo immer noch sehr viele Frauen beschnitten sind und Sexualität unterdrückt wird, ist Street Shaabi vielleicht ein Ventil, den eigenen Gefühlen Ausdruck verleihen zu können und vielleicht selbstbestimmter als Frau durchs Leben zu gehen? Diese Art des Tanzens lässt mich gefühlsmässig teilhaben und mitfühlen.

Vergleich

Der augenscheinlichste Unterschied im tänzerischen Ausdruck zu den Tribal Fusion-Tänzerinnen sehe ich in der sexuellen Komponente, die der Street Shaabi intergriert, statt sie auszuschliessen.

Street Shaabi stellt sich der Aussenwelt in direkter Weise; Tribal Fusion entzieht sich der Realität durch eine selbst erschaffene eigene Welt – vielleicht ein Relikt des ATS, aus welchem Tribal Fusion entstanden ist.

Tribal Fusion wird in einer ausserordentlichen Ernsthaftigkeit und ausgefeilten Inszenierungen ausgeführt; Street Shaabi technisch wohl ebenso, aber Street Shaabi wirkt ungleich lockerer und fröhlicher, jedoch ohne grossen ästhetischen Anspruch, auf mich und wirkt wie aus der instinktiven Intuition getanzt.

Links / Infos

Youtube – Beispiele

Tribal Fusion

Rachel Brice	https://www.youtube.com/watch?v=XqJsaqykhLo
Kira Lebedeva	https://www.youtube.com/watch?v=l48nzJyF8Ac
Edenia (Popping/Locking)	https://www.youtube.com/watch?v=xDjce_45ESY
Kremuska (Körperbeherrschung/ind.)	https://www.youtube.com/watch?v=5zSWxq8oil8
Tribal 13: Superschöne Fusion total in der Gruppe	https://www.youtube.com/watch?v=KFC5efnnKvc

Street Shaabi

Duett mit meinem Lehrer Khaled Seif	https://www.youtube.com/watch?v=f1tFNDhm1Tl
Daila	https://www.youtube.com/watch?v=xmvFdUXGU9A
Kareem Gad (Männertanz)	https://www.youtube.com/watch?v=tgmtY7M0R_g
ZomZom & Yaël Zarca (Gesten)	https://www.youtube.com/watch?v=pzffBks9N3c

Hintergrundinfos

Tribal Fusion (englisch)	https://en.wikipedia.org/wiki/Tribal_Fusion
Naheema /CH	http://tribal-fusion.ch/?p=3731
Street Shaabi (Englisch)	https://tiffaniahdia.com/2014/12/11/what-is-mahraganat-shaabi/
Mahraganat (Englisch)	http://14km.org/2015/11/mahragan-music-as-revolution/?lang=en

Literatur – Tipps zu den soziologischen Komponenten

Vulva – die Enthüllung des unsichtbaren Geschlechtes von Mithu M. Sanyal

Die Kulturgeschichte der Frauen aufgehängt an ihren weiblichen Symbolen – und wie die männliche Welt versuchte, ebendiese zu unterdrücken, weil sie zu mächtig waren – super spannend und witzig geschrieben – siehe auch meine Kurzbesprechung:

<http://danseorientale.ch/literatur/articles/buchbesprechungen.html>

Sex und die Zitadelle: Liebesleben in der sich wandelnden arabischen Welt von Shereen el Feky

(Einschränkungen und kleine Freiheiten in Ägypten nach der Revolution 2011)

Wie lebt und liebt es sich seit der Revolution 2011 in Ägypten? Ein aufschlussreiches, spannendes Buch mit vielen lustigen und traurigen Beispielen.

→ In Ost und West ist noch einiges zu tun, bis Frau ihre Weiblichkeit zeigen darf / kann, ohne dafür gewertet, beurteilt, verurteilt oder gar bestraft zu werden – denn bis heute ist Kunst von Frauen zwiespältigen Kritiken ausgesetzt. Dafür gibt es viele Beispiele.



Alle Bilder aus dem Internet
googles images:

Inszenierung der
eigenen Person:

Mata Hari



Rachel Brice/USA



„Rachel Brice Backbend“



Starke „Göttinnen“



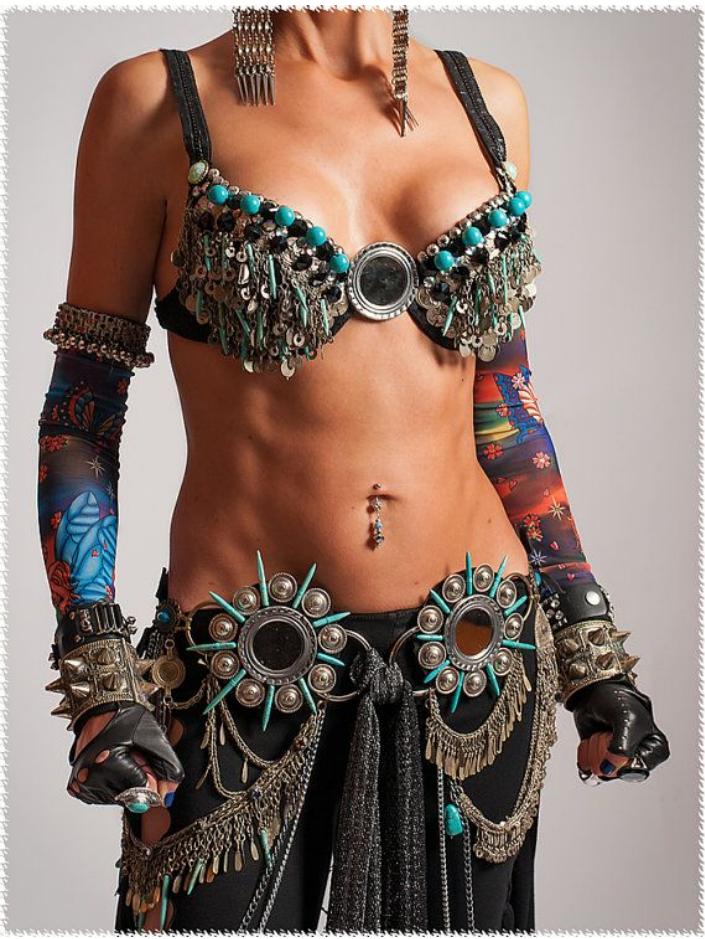
Kunstfigur
Michaela Manning



Ideen aus der Lingerie: Strapse



„Schutzschilder“ Muskeln / Kostüm



Kunstfigur Naheema / CH



Street Shaabi

BENT EL BALAD 3



Street Shaabi
mit Khaled Seif



7° Etna Belly Dance Festival
Catania, 19-20-21 February 2016

